



Dr. Marco Arndt ist
Auslandsmitarbeiter
der Konrad-Adenauer-
Stiftung in Bulgarien.

MUSLIME IN BULGARIEN

INTEGRATIONSGRAD, POLITISCHE REPRÄSENTANZ UND SOZIALER STATUS DER TÜRKEN, POMAKEN UND ROMA

Marco Arndt

In Bulgarien leben bis zu eine Million Menschen islamischen Glaubens. Damit sind die bulgarischen Muslime die größte autochthone muslimische Bevölkerungsgruppe in der Europäischen Union. Diese ist jedoch nicht homogen, sondern gliedert sich in ethnische Türken (fortan als Türken bezeichnet), bulgarischsprachige Pomaken¹ und Roma.² Alle drei Gruppen verbindet nur ihre sunnitische Glaubensausrichtung, ansonsten dominieren negative Einstellungen zueinander. Viele Türken sehen in den Pomaken Menschen geringeren Standes, was historische Wurzeln hat, während die Pomaken die Türken wegen ihrer nicht sehr strengen Religionsausübung kritisieren. Beide Gruppen verbindet wiederum dieselbe negative Einstellung gegenüber den Roma, die auch die christliche Mehrheitsbevölkerung prägt. Auch räumlich leben Türken, Pomaken und Roma getrennt

- 1 | Zu den Pomaken vgl. Ulf Brunnbauer, „Pomaken in Bulgarien. Der schwierige Prozeß der Identitätsstiftung“, *Ostwest-Gegeninformation*, 9:3, 1997; ders., „An den Grenzen von Staat und Nation. Identitätsprobleme der Pomaken Bulgariens“, in: *Umstrittene Identitäten. Ethnizität und Nationalität in Südosteuropa*, ders. (Hrsg.), Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main, 2002, 97-121.
- 2 | Das Ergebnis der Volkszählung von 2011 weist 325.000 Roma und 588.000 Türken aus. Eine pomakische Identität wurde nicht abgefragt, so dass die Zahl der Pomaken nicht bekannt ist. Auch sind die Pomaken nicht als nationale Minderheit anerkannt. 577.000 Menschen bekannten sich zum muslimischen Glauben. Allerdings verweigerten 22 Prozent der Befragten die Antwort hinsichtlich der Religionszugehörigkeit. Die Befragten durften die Zugehörigkeit zu Religion und Volksgruppe selbst definieren. Es wird vermutet, dass bis zu 50 Prozent der Roma angaben, sie seien Türken. Insofern geben diese Daten nur bedingt ein realistisches Bild der muslimischen Minderheit wider. Zur Volkszählung (30.04.2013) vgl. Национален Статистически Институт (Nationales Statistikinstitut Bulgariens, HСИ), <http://www.nsi.bg/EPDOCS/Census2011final.pdf> [07.05.2013].

voneinander, das gilt für Siedlungsräume auf dem Land ebenso wie in den Städten.

Obwohl es kaum ethnische Konflikte mit der Mehrheitsgesellschaft gibt, sind alle drei muslimischen Bevölkerungsgruppen nur zum Teil integriert. Vor allem wird dies erkennbar am Wohlstandsgefälle bzw. an der Armutsverteilung. In dieser Frage eine vollständige Integration zu erreichen, ist die größte Herausforderung, vor der die Muslime, aber auch der bulgarische Staat stehen. Darüber hinaus muss sehr genau beobachtet werden, ob sich erste Ansätze einer islamistischen Unterwanderung der ansonsten moderaten Muslime fortsetzen wird.

Alle drei muslimischen Bevölkerungsgruppen sind nur zum Teil integriert. Vor allem wird dies erkennbar am Wohlstandsgefälle bzw. an der Armutsverteilung.

MUSLIME IN BULGARIEN

Die muslimischen Gemeinschaften Bulgariens haben sich im Verlauf der 500 Jahre andauernden osmanischen Herrschaft herausgebildet: türkische Einwanderer, muslimische Migranten unterschiedlicher ethnischer Herkunft aus näheren und fernerer Provinzen des Osmanischen Reiches sowie die örtliche Bevölkerung, die während der osmanischen Fremdherrschaft zum Islam übertrat (Pomaken).³ Diese Entwicklung hat den Islam auf dem Balkan zu jener in der Regel friedlichen Koexistenz mit den vorgefundenen Kulturen geführt, die ihn von den Formen des salafistischen Islams in arabischen Territorien bis heute unterscheidet.

Etwa 588.000 Bulgaren, das entspricht neun Prozent der Bevölkerung, bezeichnen sich gemäß der letzten Volkszählung von 2011 als Türken, also als Bewohner, deren Vorfahren nach dem Ende der osmanischen Herrschaft 1878 im Land geblieben sind. Es handelt sich folglich nicht um eine

3 | Der Übertritt einer Minderheit der Bulgaren zum Islam erfolgte in längeren Zeiträumen und hatte verschiedene Gründe. Am intensivsten war er im 16. und 17. Jahrhundert. Eine zwangsweise Islamisierung fand wohl eher selten und auf Betreiben fanatischer Geistlicher statt; plausibler ist, dass Privilegien und Steuervergünstigungen sowie die bessere Rechtsstellung und ein höherer sozialer Status, die die „Rechtgläubigen“ gegenüber den Nichtmuslimen genossen, zum Konvertieren motivierte. Allerdings gibt es auch Pomaken, die die These vertreten, ihre Bevölkerungsgruppe sei schon vor der osmanischen Invasion 1396 islamischen Glaubens gewesen.

klassische Migrantengruppe. Dasselbe gilt für die Pomaken, deren Zahl auf etwa 250.000 geschätzt wird.⁴

In der Regel leben die Muslime auf dem Land, die städtischen Oberschichten zählen kaum Mitglieder aus diesen Gruppen. Siedlungskerne liegen in den Rhodopen und der Dobrudscha. Große geschlossene Gruppen leben auch in Südost-Bulgarien, eine kleinere Anzahl wohnt über die Dörfer der West-Rhodopen verstreut.

Bulgarien ist nach wie vor ein armes Land, aber die Armut ist ungleich verteilt. Am stärksten betroffen sind Landbewohner, und damit auch die muslimischen Minderheiten. 33 Prozent der Haushalte in Bulgarien sind auf dem Land zu finden, sie haben aber einen Anteil von 66 Prozent der Haushalte, die unter der Armutsgrenze liegen. Die Bevölkerungsgruppe mit niedrigem Ausbildungsstand macht etwa 36 Prozent der bulgarischen Bevölkerung aus. 80 Prozent dieser schlecht Ausgebildeten sind arm und leben auf dem Land. Insofern sind die bulgarischen Türken und die Roma überproportional von Armut betroffen: zwei Drittel der Roma und ein Fünftel der Türken gelten als arm. Es gibt Indizien, dass auch die Gruppe der Pomaken zu denen gehört, bei denen Armut weit verbreitet ist.

Tabelle 1

Stadt-/Landverteilung der großen ethnischen Gemeinschaften in Bulgarien in Prozent

Stadt/Land	Bulgaren		Türken		Roma	
	1992	2001	1992	2001	1992	2001
Stadt	71,6	73,5	31,6	37,0	52,3	53,8
Land	28,4	26,5	68,4	63,0	47,7	46,2

Quelle: Национален Статистически Институт (Nationales Statistikinstitut Bulgariens, HСИ).

4 | Im Jahre 2001 erklärten 131.531 Bürger den Islam als ihre Religion und Bulgarisch als ihre Muttersprache, da bei der Volkszählung keine eigene Spalte für die Pomaken oder muslimischen Bulgaren vorgesehen war.

Tabelle 2

**Bildungsstruktur der großen ethnischen Gemeinschaften
in Bulgarien, Personen über 20 Jahre in Prozent**

Bildungsstufe	Bulgaren	Türken	Roma
Universitäts- und Fachhochschulausbildung	19,1	2,4	0,2
Abitur, Fachabitur	47,7	21,9	6,5
Hauptschulbildung	24,9	46,9	41,8
Grundschulbildung	7,0	18,6	28,3
ohne Schulbildung	1,3	10,1	23,2

Quelle: HCI (fortgeschriebene Daten).

MINDERHEITENPOLITIK DER KOMMUNISTEN

Nach der Machtübernahme der Kommunisten Ende 1944 kam es nach anfänglicher Toleranz zu andauernden Versuchen, die Türken und Pomaken gewaltsam zu assimilieren, also ihre Gruppenidentität auszulöschen.⁵ 1948 erfolgte zunächst die Aussiedlung der Pomaken entlang der gesamten Südgrenze. Das bislang geschlossene Siedlungsgebiet wurde dadurch teilweise zerstört. Vorbild dieser Umsiedlungspolitik waren die Zwangsumsiedlungen für ganze Bevölkerungsgruppen in der UdSSR.

1958 begann die Kommunistische Partei mit der so genannten Entschleierung der Muslime. Ziel war die Abschaffung der traditionellen Kleidung, vom Fes über den Tschador, die Pluderhosen und die Kopftücher. Die Muslime akzeptierten die Anordnungen jedoch vielerorts nicht und behielten ihre traditionelle Tracht bei. Ebenso stieß Anfang der 1960er Jahre die Bulgarisierung der Namen von Türken und Pomaken auf gewaltsamen Widerstand der Betroffenen. Die nationalistische Homogenisierungspolitik wurde in den 1970er Jahren gegenüber den Pomaken wieder aufgenommen. Die

5 | „Ethnische Säuberungen“ fanden in Bulgarien in immer wiederkehrenden Schüben seit dem Ende der osmanischen Herrschaft statt. Allein im ersten Jahrzehnt des jungen bulgarischen Staates verringerte sich die muslimische Bevölkerung von 1,5 Millionen auf knapp 680.000 Menschen. Brunnbauer, „An den Grenzen von Staat und Nation“, Fn. 1, 103. Zu den Assimilierungsversuchen und -zyklen der Pomaken vgl. ebd., 107.

Situation eskalierte erneut. Es gab bei Unruhen viele Tote, da Miliz und Polizei den Widerstand mit Gewalt brechen mussten.

Seit 1980 verschärfte der kommunistische Staat die Restriktionspolitik gegenüber den Muslimen durch das Verbot des Tragens „türkischer“ Kleidung, des Verbots der Religionsausübung, des Baus von Moscheen und des Türkischsprechens im öffentlichen Raum. Diesen drastischen Maßnahmen folgte 1984 eine erneute Kampagne zur Umbenennung der Familiennamen, die in die Geschichte Bulgariens als „Wiedergeburtprozess“⁶ eingegangen ist. Sie dauerte von 1984 bis Mitte 1989. Erneut setzten sich die Muslime zur Wehr, es gab Tote und Verletzte.

Trotz allen Widerstands⁷ waren am Ende der Kampagne die Namen von mehr als 800.000 Muslimen bulgarisiert. Der heftige Widerstand der Betroffenen veranlasste die Regierung, die Grenze zur Türkei zu öffnen. Es setzte nun ein Exodus ein, sarkastisch „große Exkursion“ genannt,

bei dem über 350.000 Menschen Bulgarien in Richtung Türkei verließen. Diese Vertreibung hatte schwere ökonomische, ethnische und außenpolitische Folgen für Bulgarien, die bis auf den heutigen Tag zu spüren sind. Bis heute ist der „Wiedergeburtprozess“ vor allem bei den älteren Muslimen eine traumatische Erfahrung.

Bis heute ist der „Wiedergeburtprozess“ vor allem bei den älteren Muslimen eine traumatische Erfahrung. Die Ereignisse haben das Vertrauen in den bulgarischen Staat erschüttert.

Die Ereignisse haben das Vertrauen in den bulgarischen Staat und die Mehrheitsgesellschaft nachhaltig erschüttert. Auch führten sie dazu, dass sich die Muslime nach 1990 verstärkt ihrer Religion und Kultur widmeten.

6 | Nicht zu verwechseln mit dem „Wiedergeburtprozess“ Bulgariens im 19. Jahrhundert nach gut fünf Jahrhunderten osmanischer Herrschaft.

7 | In Reaktion auf die repressive Politik der Kommunistischen Partei griffen die Muslime auch zu der radikalsten Form des Widerstands: terroristischen Akten. Am 30. August 1984 explodierten auf dem Flughafen Varna und am Bahnhof Plovdiv Bomben, bei denen eine Frau getötet und viele Menschen verletzt wurden. Am 9. März 1985 explodierte eine weitere Bombe im Zug von Burgas nach Sofia in einem für Mütter und Kinder reservierten Waggon. Dabei starben sieben Menschen.

Bis zum Frühjahr 1991 wurde den Anträgen von etwa 600.000 Muslimen zur Wiederherstellung ihrer Namen entsprochen.⁸ Nach 1989 kehrten aber nur etwa 50 Prozent der Flüchtlinge in ihre Heimat zurück. Erst im Januar 2012 bedauerte das Parlament mit überwältigender Mehrheit die Vertreibung und bezeichnete sie als eine Art „ethnischer Säuberung“. Allerdings wurde bis heute niemand für das Verbrechen juristisch belangt.

ORGANISATION

Unter den bulgarischen Muslimen spielt die traditionelle Glaubensrichtung der Sunniten eine große Rolle. Diese Schule ist die toleranteste und liberalste im Islam; sie hat sich noch aus osmanischer Zeit erhalten, kommt aber in jüngster Zeit unter den Druck radikaler Strömungen aus dem Ausland.

Die muslimische Gemeinde ist in der „Muslimischen Glaubensgemeinschaft in Bulgarien“ organisiert, die der Hohe Geistliche Rat (HGR) repräsentiert. Diesem steht ein Großmufti als geistlicher Führer und höchste Repräsentanz

Der Hohe Geistliche Rat wird im Abstand von fünf Jahren von der Nationalen Muslimischen Konferenz, einer Versammlung aller aktiven, vom Rat anerkannten Imame, gewählt.

vor. Der HGR wird im Abstand von fünf Jahren von der Nationalen Muslimischen Konferenz, einer Versammlung aller aktiven, vom HGR anerkannten Imame, gewählt. Verfassungsrang als Religionsgemeinschaft genießt nur die Bulgarisch-Orthodoxe Kirche. Der HGR ist als eine Art Verein gemäß dem Religionsgesetz in Bulgarien registriert.

Imame müssen die bulgarische Staatsbürgerschaft besitzen. Sie werden im Land ausgebildet, was Lehrgänge außerhalb Bulgariens, vorwiegend in der Türkei, Saudi-Arabien, Jemen, Jordanien oder Ägypten nicht ausschließt. Manche unterliegen dort dem Einfluss der Salafisten – eine Entwicklung, die zu einem Sicherheitsproblem werden könnte. Bislang hat sich in innergemeinschaftlichen Debatten jedoch noch immer die gemäßigte Richtung durchgesetzt.

8 | Dies gelang nur unter Schwierigkeiten und nach der Überwindung einer mächtigen nationalistischen Kampagne, organisiert von den Apparaten der Kommunistischen Partei und der ehemaligen Staatssicherheit in den gemischten Siedlungsgebieten und in der Hauptstadt.

2011 waren in Bulgarien 1.225 Moschee-Vorstände registriert. Ein Teil von ihnen organisiert Koran-Unterricht, der vom Obermufti überwacht wird, der seinerseits jedes Jahr Koran-Sommerschulen organisiert sowie Prüfungen ansetzt, um den Stand der Kinder beim Auswendiglernen des Korans festzustellen.

POLITISCHE REPRÄSENTANZ

Die DPS, Bewegung für Recht und Freiheiten, definiert sich nicht ethnisch, sondern gibt sich als liberale Partei. Sie wurde nach der Revolution von Achmed Dogan gegründet, der sie bis 2013 ununterbrochen anführte.

Obwohl die Verfassung Bulgariens ethnische Parteien nicht zulässt, wurde eine solche bereits 1990 gegründet und ist seitdem im Parlament vertreten: Die DPS, Bewegung für Recht und Freiheiten, definiert sich allerdings nicht ethnisch, sondern gibt sich als liberale Partei.⁹ Sie wurde nach der Revolution von Achmed Dogan gegründet, der sie bis 2013 ununterbrochen anführte.¹⁰ Seit 2007 ist bekannt, dass er seit 1974 für die bulgarische Staatssicherheit als inoffizieller Mitarbeiter tätig war, was aber keine politischen Konsequenzen nach sich zog. Die von Bulgaren als „Türkenpartei“ bezeichnete Bewegung ist in den muslimischen Siedlungsgebieten die dominierende Kraft. Allein unter den Türken stieg der Anteil der DPS-Wähler von 44 Prozent im Jahr 1994 auf 72 Prozent im Wahljahr 2005. In über 30 der 270 Gemeinden gewann die DPS in den letzten zwanzig Jahren fast durchgängig die Kommunalwahlen. Türken und Muslime in Bulgarien sind so auf allen politischen Ebenen vertreten. Als Mehrheitsbeschaffer war die Partei mit eigenen Ministern an drei Regierungen in Bulgarien beteiligt, was ihre politische „Flexibilität“ demonstriert. Die DPS provoziert häufig scharfe Debatten angesichts ihrer permanenten

9 | Die DPS hat große Anstrengungen unternommen, um dieser Behauptung entgegenzutreten. Im Wahlkampf zum Europaparlament 2007 kandidierten daher 50 Prozent ethnische Türken und 50 Prozent ethnische Bulgaren.

10 | Dogans Abgang vom Parteivorsitz war spektakulär: Er wurde während seiner Rede auf dem Parteikongress am 19. Januar 2013 von einem ethnischen Türken mit einer Gaspistole bedroht, die aber Ladehemmung hatte. Kurz darauf wurde der „Attentäter“ von Sicherheitspersonal überwältigt und, obwohl am Boden fixiert, misshandelt. Die politischen Gegner vermuten eine Inszenierung, aber bis heute sind die Motive für das „Attentat“ nicht geklärt. Vgl. „Attentat bei Rede: Anschlag auf Politiker in Bulgarien verurteilt“, *Spiegel Online*, 19.01.2013, <http://spiegel.de/politik/ausland/a-878576.html> [07.06.2013].

Partizipation an der politischen Macht und ihres Einflusses in der Wirtschaft, der undurchsichtigen und autoritären innerparteilichen Führungsstruktur und der Verwicklung der Parteielite in Korruptionsskandale.

Die Bildung der DPS als eigene Partei der Türken und sonstigen Muslime, die auch erhebliche Teile der Roma anspricht, gab diesen Minderheiten in den Wendejahren Ruhe und vermittelte ihnen die Sicherheit, gleichberechtigt am politischen und ökonomischen Leben Bulgariens teilhaben zu können. Tatsächlich jedoch ging von der DPS in der Regel weder eine klassische Interessenvertretung der Muslime aus noch verbesserte sich durch ihr politisches Engagement die Lebenssituation der Muslime nennenswert. Glücklicherweise liegen ihr politisch-religiöse Ambitionen oder islamistische Tendenzen fern; möglicherweise trägt sie sogar dazu bei, salafistische oder radikale Einflüsse zu blockieren. Insofern ist die DPS in der praktischen Politikumsetzung keine ethnische Partei. Das gilt auch für die Beziehungen zur Türkei. Weder die DPS noch die bulgarischen Türken sehen sich als die „Fünfte Kolonne“ Ankaras in Bulgarien, obwohl die Türkei nach wie vor das Auswanderungsland Nummer eins ist.¹¹

Die DPS ist nicht nur in den von Türken bewohnten Regionen die dominierende Partei, sondern seit gut zehn Jahren auch unter den Pomaken. Dieser Trend wandelt sich

Je größer die Familie eines Kandidaten ist, desto größer sind seine Chancen, gewählt zu werden, ganz gleich, für welche politische Formation er antritt.

langsam; die Dominanz einer einzigen Partei scheint nicht auf Ewigkeit zementiert zu sein, zumal die Stimmabgabe vor allem bei Kommunalwahlen nach dem Sippenprinzip erfolgt: Je größer die Familie eines Kandidaten ist, desto größer sind dessen Chancen, gewählt zu werden, ganz gleich, für welche politische Formation er antritt. Pomaken mit niedrigem Bildungsniveau vertrauen in der Regel den Meinungen und Empfehlungen der politischen Akteure und Leitfiguren vor Ort. Beides entspricht nicht dem Ideal des

11 | Die vor drei Jahren gegründete und vom türkischen Ministerpräsidenten Erdogan massiv unterstützte alternative „Türkenpartei“ (Partei für Freiheit und Würde) scheiterte bei den Parlamentswahlen am 12. Mai 2013 (1,5 Prozent), während die DPS 11,3 Prozent der Wählerstimmen erhielt. Vgl. Michael Martens, „Türkische Minderheit in Bulgarien. Kolonne fünf antwortet nicht“, *FAZ.net*, 21.05.2013, <http://faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/-12188757.html> [07.06.2013].

mündigen Bürgers in der Demokratie. Daher ist es positiv, dass auch diese Vorgänge in den letzten Jahren unter dem Einfluss der Bildung Veränderungen unterworfen sind.

DAS GEGENWÄRTIGE VERHÄLTNISS VON BULGAREN UND ETHNISCHEN TÜRKEN

Die Zeit des „osmanischen Jochs“ und die Befreiung mit russischer Hilfe im Jahr 1878 ist trotz der Beteiligung Bulgariens an zwei Weltkriegen und trotz der kommunistischen Diktatur das historisch bis heute prägende Ereignis für die Bulgaren. Das nationale Selbstbewusstsein konstituiert sich nach wie vor durch den (historischen) Widerstand gegen die Osmanen/Türken. Das hat Auswirkungen auf das Verhältnis zur türkischen Minderheit im Land. Die Türken bewiesen dennoch prinzipiell ihre Loyalität gegenüber dem Staat, zum Beispiel in den Kriegen, in die Bulgarien verwickelt war. Allerdings sind den Muslimen kaum Minderheitenrechte zugestanden worden, und sie müssen akzeptieren, dass sich Bulgarien trotz aller Toleranz als christliche Kulturnation versteht, in der das islamische Element und auch islamische Kulturleistungen stets mit dem „türkischen Joch“ verbunden werden.

Auf privater Ebene funktioniert die friedliche Nachbarschaft zwischen Christen und Muslimen, Türken und Bulgaren gut. Diese beruht auf gegenseitiger Achtung der Traditionen, der Eigenheiten der Lebenskultur und vor allem des von gegenseitiger Hilfsbereitschaft getragenen Nachbarschaftsverhältnisses. Immer wieder trugen und tragen diese Beziehungen Misstrauen, Vorurteile und den einen oder anderen kulturellen und sozialen Revanchismus in sich, der sich aber kaum in ethnischen Spannungen entlädt.

Der Übergang vom Totalitarismus zur Demokratie nahm als Hypothek das Vertreibungstrauma von 1989 mit in die neue Zeit. Das ethnische Selbstverständnis wurde geschärft, die Trennungslinien wurden deutlicher. Bei den Bulgaren hingegen war die Wende vor allem eine Krise der nationalen Identität, aus der sich verschiedene Formen des Nationalismus entwickelt haben.¹² Dennoch erstaunt

12 | Aber nur etwa zehn Prozent der Bulgaren sympathisieren mit rechtsradikalen Parteien wie Ataka.

es, dass die Vorbehalte auf Seiten der Bulgaren größer sind als auf Seiten der Türken, die trotz der jüngsten Vergangenheit erstaunlich große Offenheit und Toleranz zeigen. So antworteten in einer Umfrage¹³ 87 Prozent der Türken, gerne mit Bulgaren in einem Staat zu leben, und 85,5 Prozent gaben an, sie hätten gerne bulgarische Bekannte. 94 Prozent halten eine Freundschaft mit Bulgaren für möglich; bei den Bulgaren sind es nur knapp 50 Prozent, die sich eine Freundschaft mit Türken vorstellen können. Allerdings nimmt diese Toleranz bei der Frage nach interethnischen Ehen dramatisch ab. Nur 7,5 Prozent der Bulgaren und knapp über 40 Prozent der Türken können sich gemischte Ehen vorstellen. Tatsächlich geht die Zahl der Mischehen gegen Null. Da Abstammung und Kinder Kern der Erhaltung der ethnischen Identität sind, ist die Eheschließung anscheinend ein Tabu. Sicher tragen unüberbrückbare religiöse und kulturelle Unterschiede zu dieser Haltung bei.

Nur 7,5 Prozent der Bulgaren und knapp über 40 Prozent der Türken können sich gemischte Ehen vorstellen. Tatsächlich geht die Zahl der Mischehen gegen Null.

Erheblich ist die Zahl der Bulgaren, die Türken für eine Bedrohung der nationalen Sicherheit und für religiöse Fanatiker halten, die nicht loyal zum Staat stünden. Umso erstaunlicher ist es, dass nur knapp 17 Prozent der Türken meinen, die Bulgaren seien anderen Ethnien gegenüber feindlich eingestellt und nur drei Prozent fühlten sich nach eigener Aussage fremd im eigenen Land. 87 Prozent der Türken bezeichnen Bulgarien als ihre Heimat (89 Prozent der Bulgaren). Die negativen Einstellungen der Mehrheit wirken sich offenbar nicht im Alltagsleben aus, auch weil die meisten Bulgaren den Türken durchaus positive Eigenschaften zuschreiben wie Anständigkeit, Ehrlichkeit, Gastfreundschaft, Fleiß und die Fähigkeit zur Freundschaft, was auf persönlichen Erfahrungen beruhen dürfte. Die interreligiöse Toleranz und ethnische Akzeptanz scheint rationalen Grundmustern zu folgen, die sich seit Jahrhunderten ausgespielt haben. Die Umfrage zeigt auch, dass die türkische Minderheit durchaus positiv zum Staat steht, dass aber eine emotionale Bindung an denselben schwach ausgeprägt ist. Die Identifikation erfolgt über die ethnische Gruppe, der

13 | Ergebnisse einer Untersuchung über das Verhältnis von Bulgaren zu ethnischen Türken: Неделчева, Таня, Националната идентичност в събитийността на етноса. В. Търново, 2011, 240. Неделчева, Таня и др., Националната идентичност и социални времена. София, 2011, 326.

Staat erfährt Akzeptanz über rationale Argumente. So ist das Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit durchaus ambivalent. Es hat sich eine gegenseitige Akzeptanz herausgebildet, die wenig Konfliktpotenzial beinhaltet. Von einer Begegnung auf Augenhöhe oder gar gelungener Integration kann jedoch nicht gesprochen werden.

DIE POMAKEN

Ein Teil der Pomaken in der Region um Goce Deltchev definiert sich als ethnische Türken. Die Türken hingegen erkennen sie nicht an, weil sie Traditionen und Bräuche leben, die sich erheblich von den ihren unterscheiden.

Die religiöse Minderheit der bulgarischen Pomaken definiert sich in der Regel als Bulgaren, spricht Bulgarisch oder bulgarische Dialekte und bekennt sich zum (sunnitischen) Islam. Ein Teil der Pomaken in der Region um Goce Deltchev definiert sich allerdings als ethnische Türken. Die Türken hingegen erkennen sie nicht als Türken an, weil sie nicht Türkisch sprechen sowie Traditionen und Bräuche leben, die sich erheblich von den ihren unterscheiden. Diese Selbstdefinition offenbart aber, dass die Pomaken häufig mit dem Begriff der „ethnischen Zugehörigkeit“ wenig anfangen können und Schwierigkeiten haben, sich als „Bulgaren“ oder „Türken“ zu bezeichnen. Sie messen dieser Frage zudem kaum Bedeutung zu. Das liegt auch daran, dass die Pomaken ihre Identität in kleinräumigen Gebieten, im unmittelbaren Lebensumfeld entwickeln. Bezogen auf Bulgarien ergeben sich so innerhalb der Gruppe zum Teil erhebliche Unterschiede in Auffassungen und Lebensweise.

Zwei Versionen der Etymologie des Wortes „Pomake“ sind plausibel. Der ersten zufolge kommt das Wort von *Pomagatch*, Helfer, und rührt daher, dass die Pomaken zur Zeit des Osmanischen Reiches verschiedene Hilfsfunktionen für die Türken ausgeübt haben sollen. Die zweite Version bezieht das Wort „Pomak“ auf *pomătchen*, gequält, gezwungen, genötigt, was in Zusammenhang mit der Konvertierung zum Islam stehen könnte.

Die Pomaken leben vorwiegend in den ländlichen Regionen der Rhodopen in Südbulgarien (Regionen um Smoljan, Tschepintzi, Raslog) und entlang des Flusses Mesta; aber auch in Nordbulgarien um Lovetsch und Tetewen, zwischen den Flüssen Witt und Panega sowie entlang des Flusses Skat. Beachtliche Gruppen leben auch um Burgas, Rasgrad

und Veliko Tärnovo. Die Abkapselung in den oft bergigen, schwer zugänglichen geschlossenen Siedlungsgebieten hat die Bewahrung einer eigenen Kultur erheblich befördert. Abgesehen von religiösen Bräuchen unterscheidet sich diese aber nicht wesentlich von der Kultur ihrer Nachbarn christlichen Glaubens.

In den meisten Pomakendörfern sind die Haupteinkommensquellen Textilmanufakturen, die sich seit zehn Jahren gut entwickeln. In diesen Betrieben arbeiten in der Regel Frauen. Der Großteil der Männer beschäftigt sich mit Holzgewinnung. Neben ihren regulären Arbeitsplätzen bauen die meisten Pomakenfamilien im Nebenerwerb Tabak oder andere Bodenerzeugnisse an und leben zum Teil von Subsistenzwirtschaft. Fleiß ist bei ihnen der Maßstab für den Charakter eines Menschen. Urlaubstage und Freizeit werden daher oft für zusätzliche Arbeit genutzt; Kinder helfen sehr häufig frühzeitig den Eltern in der Landwirtschaft. Die Bescheidenheit der Pomaken, Resultat der einfachen Lebensweise, ist sprichwörtlich.



Religiöse Feste und Bräuche: Pomaken bei der Feier des Ramazan Bayram. | Quelle: Klearchos Kapoutsis, flickr (CC BY).

Die Moderne hinterlässt mittlerweile ihre Spuren. Viele Sitten und Bräuche gehen verloren oder ändern ihren Charakter, etwa die Riten zur Hochzeit. Davon unberührt geblieben sind hingegen die traditionelle Gastfreundschaft und die Geselligkeit. Lebensart, Traditionen und Kultur hängen stark davon ab, ob Pomaken in Städten leben oder auf dem Land. Tendenziell ziehen Menschen mit höherer Ausbildung in Städte oder sie emigrieren ins Ausland. Dieser Prozess intensiviert sich zunehmend.

Religiöse Feste und Bräuche werden aus Tradition gepflegt, doch fehlt sehr häufig das Wissen über deren Ursprung und Sinn ebenso wie die Kenntnis und Beachtung religiöser Vorschriften.

Der Islam bestimmt wesentlich das kulturelle Selbstverständnis der Pomaken. Das tatsächliche Wissen über die Religion in Bezug auf religiöse Fakten ist allerdings spärlich,¹⁴ die Religion wirkt fast ausschließlich kulturell.

Religiöse Feste und Bräuche werden aus Tradition gepflegt, doch fehlt sehr häufig das Wissen über deren Ursprung und Sinn ebenso wie die Kenntnis und Beachtung religiöser Vorschriften (Alkoholverbot, Verbot von Wahrsagerei und Amulettglaube, Pflicht zum Gebet, Almosenspende etc.). Die Beschneidung wird nicht mehr flächendeckend ausgeführt. Die Religionsausübung ist folglich eher rituell, ihre Inhalte und ihr religiöser Hintergrund hingegen sind vielen nicht geläufig.

In den letzten Jahren ändert sich allerdings diese Situation. Die Stellen an den Moscheen werden von jungen Imamen besetzt, die ihre Ausbildung am Islamischen Institut oder an anderen Universitäten durchlaufen haben. Während die meisten Frauen nicht mit Kopftuch oder verschleiert gehen, steigt die Zahl derer, die sich nach den Normen des Islam kleiden. Momentan dominiert noch die Tendenz, dass Traditionskleidung wie Pluderhosen, Kopftücher und Schleier fast nur von alten Frauen getragen werden, während die junge Generation die Standardkleidung bevorzugt, die nichts mit islamischer Tradition zu tun hat.

Viele Kinder besuchen neben dem schulischen Religionsunterricht Kurse in den Moscheen, wo die gelehrten Inhalte nicht fundamentalistisch-islamistisch zu sein scheinen. In den Jahren des Kommunismus war die Zahl der Pomaken, die ein Studium aufnahmen, ausgesprochen niedrig, was nicht nur an der geringen Wertschätzung für Bildung unter den Pomaken lag, sondern auch an den politisch bedingten Restriktionen der Zulassung zum Studium. Heute sind es eher finanzielle Gründe, die den Besuch der Universität verhindern. Dennoch steigen seit zehn Jahren die Zahlen deutlich an, auch unter den Frauen. Allerdings behindern immer noch kulturelle Vorbehalte, die die Rolle der Frau traditionalistisch verstehen, Frauen an der Aufnahme des Studiums. Auch frühe Eheschließungen verlangsamen den Prozess, wenn auch mit rückläufiger Tendenz.

14 | Bei der Volkszählung 2011 kannten nur wenige den Unterschied zwischen Schiiten und Sunniten.

Die Beziehungen von Mann und Frau in den Pomakendörfern sind vorwiegend nach patriarchalischen Prinzipien aufgebaut; die Religion ist hier ein zusätzliches Element, das die Emanzipation der Frau behindert. Dennoch ist in den letzten zehn Jahren eine spürbare Dynamik in den Vorstellungen über die Geschlechterrollen, über Ehe und Sexualleben zu beobachten. Direkte Indikatoren, an denen diese Wandlungsprozesse abzulesen sind, sind die wachsende Zahl von Männern, die bei der Hausarbeit und bei der Kindererziehung helfen, sowie das Ansteigen der Ehescheidungsrate; letztere steht in direkter Verbindung zum Bildungsniveau, denn Scheidungen werden vornehmlich von Frauen mit hohem Bildungsstand eingereicht. Das Durchschnittsalter bei Eheschließungen erhöht sich sukzessive.

In den letzten zehn Jahren ist eine spürbare Dynamik in den Vorstellungen über die Geschlechterrollen, über Ehe und Sexualleben zu beobachten.

RADIKALE EINFLÜSSE

Im Jahr 2005 analysierte der US-Botschafter in einem streng vertraulichen Papier die Situation der Muslime in Bulgarien hinsichtlich radikaler islamischer Einflüsse.¹⁵ Die Analyse zeigt, dass verschiedene radikale Gruppierungen aus dem Ausland versuchen, die bulgarischen Muslime zu beeinflussen. Die Pomaken seien dabei die wichtigste Zielgruppe, weil sie „europäisch“ aussehen und durch ihre zurückgezogene, traditionelle Lebensweise empfänglich für diese Propaganda seien. Der Bericht unterscheidet klar zwischen dem (moderaten) traditionellen Islam in Bulgarien und den Radikalisierungsversuchen vor allem durch junge Muslime, die sich im islamischen Ausland aufgehalten haben. Neue, vom Ausland finanzierte Moscheen stünden neben den alten, mit denen sie konkurrierten. Viele Muslime versuchen jedoch, sich dem Einfluss dieses dogmatischen Wahhabismus zu entziehen. Nach Aussage des Papiers sind in Bulgarien al-Qaida, Ansar al Islam und die Hisbollah aktiv, wobei der Umfang der Tätigkeiten nicht angegeben wird.

Im Sommer 2012 erreichte der islamistische Terror auch Bulgarien. Eine Reisegruppe aus Israel wurde Opfer eines Bombenanschlags in Burgas. Die 154 Personen umfassende

15 | Bericht von Bivol.bg vom 13.07.2011 unter Bezug auf Wikileaks, 15.04.2013, <https://bivol.bg/wislambg.html> [25.04.2013].

Gruppe hatte den Flughafen verlassen und Busse bestiegen, die die Touristen zum Sonnenstrand bringen sollten, als in einem der Busse die Bombe eines Selbstmordattentäters explodierte. Sieben Menschen starben: fünf Israelis, der Busfahrer (ein Pomake) sowie der Attentäter. Bis heute hat sich keine Gruppierung zu dem Anschlag bekannt. Iran weist jeden Vorwurf einer Beteiligung zurück. Nach Angaben aus Kreisen der US-Regierung soll der Attentäter aus einer in Bulgarien operierenden Hisbollah-Gruppe stammen.¹⁶ Im Februar 2013 kam auch die bulgarische Untersuchungskommission zu diesem Ergebnis, dem die Hisbollah aber umgehend widersprach.



Bulgarische Ermittler stellen den Anschlag auf einen Bus in Burgas nach. | Quelle: © Vassil Donev, picture alliance, dpa.

Für Aufsehen sorgt ein momentan vertagtes Gerichtsverfahren gegen zwölf Imame (Pomaken) und eine Frau in Pazardzhik, das seit Oktober 2012 läuft. Die Polizei fand bei Hausdurchsuchungen islamistische Literatur vor allem in arabischer Sprache. Computer wurden beschlagnahmt. Die Männer sind angeklagt wegen Verbreitung islamistischer und antidemokratischer Ideen in Wort („Hasspredigten“) und Schrift. Drei von ihnen haben für ihre Predigten nachweislich Geld von der Welt Islam Liga erhalten. Diese regierungstreue saudi-arabische NGO hat sich zum Ziel gesetzt,

16 | Siehe Nicholas Kulish und Eric Schmitt, „Hezbollah Is Blamed for Attack on Israeli Tourists in Bulgaria“, *The New York Times*, 19.07.2012, <http://nytimes.com/2012/07/20/world/europe/explosion-on-bulgaria-tour-bus-kills-at-least-five-israelis.html> [25.04.2013].

den wahhabitischen Islam weltweit durchzusetzen, wofür Milliardenbeträge zur Verfügung stehen. Der Prozess wird Ende Mai 2013 fortgesetzt.

Die Entwicklungen zeigen, dass es eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung ist, Tendenzen der Radikalisierung durch geeignete Integrationsmaßnahmen, eine gezielte Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik sowie finanzielle Hilfen zu bekämpfen, damit Bulgariens Muslime auch in Zukunft eine friedliche Koexistenz mit den anderen Religionsgruppen im Land führen.